Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

197 (24.8.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VII. 3341.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 197 | **Samstag, den 24. August 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Auf dem Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongreß sprach am Freitag Reichsminister Dr. Göbbels über die Umgestaltung Deutschlands durch die nationalsozialistische Revolution.

*

Anschließend an die Rede wurde eine Reihe Entschließungen angenommen und ein Teil der Berliner Strafanstalten besichtigt.

*

Nach Klärung einiger Fragen in den Danzig-polnischen Verhandlungen ist die Danziger Abordnung nach Danzig zurückgekehrt, wo die weiteren Besprechungen fortgesetzt werden.

*

Bereits im September wird der Neubau des Reichsluftfahrtministeriums im Rohbau fertig sein und im Oktober werden einige Abteilungen dieses Ministeriums etwa 1000 Zimmereinheiten in dem Neubau beziehen können.

*

Am Freitag fand in Downingstreet 10 unter Vorsitz Macdonalds eine zweistündige Kabinettssitzung über den italienisch-abessinischen Streitfall statt. Ueber den Inhalt der Beratungen schreibt der „Star", das Kabinett habe sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß der Tanasee und die Quellen des Blauen Nils unter keinen Umständen unter die Kontrolle einer fremden Macht fallen dürften. Ferner sei beschlossen worden, gewisse lebenswichtige strategische Punkte auf der Verbindungslinie des Weltreiches zwischen dem Mutterlande und dem Roten Meer zu verstärken.

*

In der Pariser Abendpresse wird den Beschlüssen des englischen Kabinetts am Donnerstag großes Lob gespendet.

Ausgabe von Reichsschatzanweisungen

500 Millionen RM. zu 4,5 Prozent

Berlin, 23. Aug. Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Aufgaben legt das Deutsche Reich durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium 500 Millionen RM. 4,5prozentige Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98,75 Prozent zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Laufzeit dieser Reichsschatzanweisungen beträgt zehn Jahre, beginnend mit dem 1. Oktober dieses Jahres. Von 1941 ab werden jedes Jahr 20 Prozent des Emissionsbetrages der Schatzanweisungen ausgelost werden. Die Zahlungen durch die Zeichner auf zugeteilte Reichsschatzanweisungen haben in der Zeit vom 3. Oktober bis 20. Dezember dieses Jahres zu erfolgen und zwar am 3. Oktober und 2. November je 30 Prozent, am 27. November und 20. Dezember je 20 Prozent des zugeteilten Betrages. Frühere Zahlungen sind zulässig. Der Lauf der Stückzinsen beginnt mit dem 1. Oktober dieses Jahres. Die Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 4. bis 16. September 1935.

Die Reichsbank hat ferner für Rechnung des Reiches mit der Deutschen Girozentrale weitere 500 Mill. RM. der 4,5prozentigen Deutschen Reichsanleihe von 1935 zum Kurse von 98,25 Prozent zur Unterbringung bei den Sparkassen abgeschlossen. Die Anleihe wird getilgt mit jährlich 2 Prozent der ursprünglichen Summe unter Verwendung der Zinsersparnisse. Die Abnahme und Bezahlung der Anleihe erfolgt mit 25 Prozent am 15. Oktober 1935, 25 Prozent am 25. November 1935, 25 Prozent am 15. Januar 1936 und 25 Prozent am 15 Februar 1936.

Portugiesische Lehrer und Studenten danken dem Führer

DNB. **Berlin**, 23. Aug. Die aus Lehrern und Studenten bestehende portugiesische Studienkommission, die Deutschland bereist hat, hat an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des gastfreien deutschen Landes grüßen die 260 portugiesischen Lehrer und Studenten, die Hamburg und Berlin besuchten, begeistert und dankbar das deutsche Volk in Ihrer werten Person. Es lebe Deutschland."

Rundfunkausstellung wird um 3 Tage verlängert

Berlin, 23. Aug. Mit Rücksicht auf den außerordentlich starken Besuch der diesjährigen „12. großen deutschen Rundfunkausstellung" und die vorliegenden zahlreichen Meldungen von weiteren Sonderzügen wird die Ausstellung noch um drei Tage, d. h. bis einschließlich Mittwoch, den 28. August verlängert. Diese Tage werden als Volkstage durchgeführt. Der sonst geltende Eintrittspreis von 1 RM. wird als Einheitspreis auf 50 Pfg. herabgesetzt, lediglich Erwerbslose zahlen 30 Pfennig.

Internationaler Strafrechts- u. Gefängniskongreß

Dr. Göbbels über die nationalsozialistische Revolution

Berlin, 23. Aug. Die Verhandlungen auf dem Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongreß wurden am Freitag fortgesetzt. Sie erreichten ihren Höhepunkt mit der Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, der den hier versammelten Vertretern von 50 Nationen vor Augen führte, wie die nationalsozialistische Revolution Deutschland politisch, sozial, geistig und kulturell umgestaltet hat. Reichsgerichtspräsident Bumke eröffnete die Sitzung mit Dankesworten an Dr. Göbbels für seine Bereitwilligkeit, zu den Kongreßmitgliedern zu sprechen.

Reichsminister Dr. Göbbels

nahm darauf das Wort und führte u. a. folgendes aus:

„Diese Revolution, die vor der Geschichte Bestand hat, ist ein geistiger Akt. Die Bewegungen auf dem Felde der Machtpolitik, die dadurch ausgelöst werden, sind nur die sichtbaren Ausdrucksformen dieses Prozesses. Hinter jeder Revolution steht eine Idee, und es ist ihr Sinn, daß diese Idee auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Daseins zum Durchbruch kommt. Revolutionen, die sich lediglich im Machtpolitischen erschöpfen, sind meistens nur von kurzer Dauer. Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die

Vollwerdung der deutschen Nation.

Erst in diesem heißen Ausbruch der volkbedingten Kräfte wurde sie möglich. Ihr Vollzug war um so mitreißender, spontaner und explosiver, je länger man versucht hatte, sie durch künstliche Staudämme aufzuhalten. Das deutsche Volk erhob sich in einer einzigartigen Demonstration seines Lebenswillens und vollzog damit eine Einigung, die bis dahin nur von wenigen, starrgläubigen Menschen für möglich gehalten, von allen anderen aber als unwahrscheinlich, gegen jede Erfahrung und Lehre der Geschichte verstoßend, belächelt und abgelehnt wurde."

Der ausgesprochene Charakterzug der deutschen Erhebung liege im Willensmäßigen. Diese Revolution sei fast ausschließlich Sache der deutschen Jugend gewesen. Sie habe sich heroisch und herb, sentimentalitätslos und wirklichkeitsnah erwiesen, und ihr nüchterner Sinn für gegebene Tatsachen habe sie das Notwendige nicht nur rechtzeitig erkennen, sondern auch rechtzeitig tun lassen.

Was uns an materiellem Glück vom Schicksal in dieser Zeit versagt blieb, das haben wir durch die Beglückung neuer Ideen doppelt und dreifach aufgeholt."

Diese neue Gesinnung gebe Deutschland ein Tempo und eine Durchschlagskraft seiner aufbauenden Arbeit, wie sie bis dahin für unmöglich gehalten worden sei. Dies habe sich am deutlichsten sichtbar auf dem Gebiete der Wirtschaft ausgewirkt, wo die Klassengegensätze überwunden worden seien und den Begriff einer in sich geeinten, schaffenden Volksgemeinschaft hatte Platz gemacht werden müssen. Zwar könne kein rechtlich Denkender erwarten, daß in zweieinhalb Jahren alle Probleme des grandiosen Aufbaues gelöst worden seien, aber der Nationalsozialismus könne mit Stolz von sich sagen, daß er wenigstens mit den Problemen angefangen habe. So seien die Klassen als Organisationsformen aufgelöst worden, ohne daß man indes die in ihnen zum Ausdruck kommenden Interessengegensätze bagatellisiert oder gar außer acht gelassen habe. Durch das „Gesetz zur Regelung der nationalen Arbeit" sei auf dem Felde der Produktion ein wirklicher Werkfrieden hergestellt und in der „Deutschen Arbeitsfront" die schaffenden Menschen des ganzen Volkes zusammengefaßt worden. Die Wertung des arbeitenden Menschen geschähe nicht mehr nach dem, was er tue, sondern wie er es tue. Durch die Kräfte des Idealismus und einer heiligen Hingabefreudigkeit sei das Wunder möglich geworden, daß schon jetzt von nahezu 7 Millionen Erwerbslosen, die der Nationalsozialismus bei der Uebernahme der Verantwortung mit übernehmen mußte, über 5 Millionen wieder in die Fabriken und Kontore zurückgeführt worden seien.

Drei Kardinalprobleme seien bei der Wichtigkeit all der anderen Probleme als besonders vordringlich empfunden worden:

Das Problem der inneren Einheit, das Problem der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und das Problem der Wiederherstellung unserer nationalen Souveränität.

Diese drei Probleme seien heute bereits einer weitgehenden Lösung zugeführt worden. Während der Liberalismus, der das vom Nationalsozialismus niedergeworfene System charakterisierte, vom Individuum ausgegangen sei und den Einzelmenschen in das Zentrum aller Dinge gestellt habe, hätte der Nationalsozialismus Individuum durch Volk und Einzelmensch durch Gemeinschaft ersetzt. Dabei sei es freilich notwendig gewesen, die Freiheit des Individuums insoweit einzugrenzen, als sie sich mit der Freiheit der Nation im Widerspruch befand. Kein Einzelmensch, er mag hoch oder niedrig stehen, kann das Recht besitzen, auf Kosten des nationalen Freiheitsbegriffes von seiner Freiheit Gebrauch zu machen. Denn **nur die Sicherheit des nationalen Freiheitsbegriffes verbürgt ihm auf die Dauer auch persönliche Freiheit.**

Das gelte gleicherweise für den geistigen Menschen. Wenn er sich von seinem Volk trenne, gabe er dabei die Quelle seiner Fruchtbarkeit auf. Die Kunst sei der edelste geistige Ausdruck einer Zeit. So gäbe auch die neue deutsche Zeit der Kunst die Aufgabe, die ihr innewohnenden Gedanken in über die Zeit hinaus wirkender Form zu vertiefen und damit nachkommenden Geschlechtern einen lebendigen und plastischen Ausdruck vergangener großer Epochen zu übermitteln. Wenn noch nicht die letzte künstlerische Ausdrucksform der neuen Zeit gefunden worden sei, so möge man darüber nicht vergessen, daß alles Große Zeit zum Reifen brauche, und daß es der Geduld im Warten bedürfe, um des Großen wirklich teilhaftig zu werden. Wie tief und ehrlich die Sorge sei, die das neue Deutschland dem geistig Schaffenden entgegenbringe, das bewiesen kulturelle Großtaten, wie die Gründung der Reichskulturkammer, der Bau des Hauses der deutschen Kunst, die umfassenden Baupläne für Berlin und München, die großzügige Uebernahme einer ganzen Reihe repräsentativer Theater in die Hand des Staates, das neue Schriftleiter- und Theatergesetz, die tatkräftige Fürsorge, die die nationalsozialistische Regierung dem Film angedeihen lasse, um nur einiges zu nennen.

Uebergehend zu den Problemen der Innenpolitik, stellte Dr. Göbbels am Schluß seiner Ausführungen fest, die nationalsozialistische Staatsgestaltung sei nicht so undemokratisch, wie es auf den ersten Anblick scheinen möge. Sie habe eine neue Form des Zusammenwirkens zwischen Regierung und Volk gefunden. Mit ihr werde die Regierung zwar vom Volke beauftragt, nicht aber in der Durchführung dieses Auftrages von einer Unzahl Unverantwortlicher kontrolliert. Es war das tragikomische Verhängnis der traditionellen demokratischen Parteien der deutschen Vergangenheit, daß sie zwar an das Volk appellierten, daß ihr Appell aber im Herzen des Volkes keinen Widerhall fand. Sie wollten lieber nicht den Massen widersprechen, als gegen die Massen das Richtige tun. **Wir haben den Mut, dem Volke die, wenn auch schwere, Wahrheit zu sagen,** und erleben dabei das Glück, daß das Volk uns versteht. Wenn es der Sinn einer wahren Demokratie ist, die Völker zu führen und ihnen den Weg zu Arbeit und Frieden zu zeigen, dann glaube ich, ist diese wahre Demokratie in Deutschland und zwar gegen die Parteien, die nur ihr Zerrbild abgaben, verwirklicht worden.

Diese Art wahrhaft moderner Demokratie haben wir dem deutschen Aufbau zugrunde gelegt. Sie ist volksverbunden, souverän und autoritär, sie geht unbefangen an die großen Probleme der Welt heran und läßt sich in ihrer Lösung nicht durch den wandelbaren Geschmack der Masse beirren. Was dem Volke dient, das muß getan werden. Es muß ganz getan werden, damit es zu seinem Segen ausschlägt. Die Besten des Volkes sind dazu berufen, es zu tun. Sie sind die Träger einer aristokratischen Demokratie, die in ewiger Auslese die Berufenen an die Führung bringt, weil sie den Willen zum Führen haben und die Kunst des Führens beherrschen. Niemand glaube, daß es ein Allheilmittel gegen die große Krise gebe, oder eines Tages ein Zaubermann unter den Menschen aufstehe, der den Stein der Weisen gefunden hat. Die Völker werden arbeiten müssen, um der Krise Herr zu werden. Ihre Regierungen haben viel Mut nötig, um die Völker dazu anzuhalten und ihnen die Kraft der Ausdauer zu bewahren.

Gebe ein gütiges Schicksal, daß dieser Segen der Arbeit unter den Völkern und die Gnade einer mutigen Kraft unter ihren Staatsmännern einen sicheren und festen Platz einnehme, damit nach endlosen Wirren und grenzenlosen Leiden am Ende doch noch ein Stern aufgehe in dem dunklen Gewölk, das den Himmel Europas überschattet.

Die Rede des Reichsministers Dr. Göbbels, die den ausländischen Kongreßteilnehmern in französischer und englischer Sprache vorlag, machte offensichtlich auf alle Teilnehmer tiefsten Eindruck. Präsident Bumke gab dem wärmsten Dank des Kongresses an Dr. Göbbels Ausdruck.

*

Neue Entschließungen angenommen

Nach einer kurzen Pause setzte der Internationale Strafrechts- und Gefängniskongreß seine Verhandlungen mit der Beratung der von den Sektionen vorgelegten Vorschläge fort.

Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich mit den Arbeitsverhältnissen in den Gefangenenanstalten in wirtschaftlichen Krisenzeiten beschäftigt, und in der unter anderem vorgeschlagen wird: Schutz der Gefangenenarbeit durch gesetzliche Vorschriften, nach welchen die einzelnen Staatsverwaltungen unter anderem verpflichtet werden, bestimmte Arbeiten für den Staatsbedarf durch Gefangene ausführen zu lassen und einen bestimmten Teil ihrer Bedarfsgegenstände aus den Gefangenenanstalten zu beziehen; vermehrte Heranziehung der Gefangenen zu öffentlichen Arbeiten insbesondere landwirtschaftlichen Arbeiten, zur Kultivierung von Oedländereien und ähnlichen Arbeiten wobei auf die freie Arbeit Rücksicht zu nehmen ist, Ersatz der Maschinenarbeit durch Handarbeit, wo dies unter Berücksichtigung der Eigenart des Betriebes und ohne Schaden für die Güte der Arbeitsprodukte möglich ist; im äußersten Falle auch Verminderung der Arbeitsstunden und Verteilung der Arbeit auf eine größere Zahl von Gefangenen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Einstimmig angenommen wurden ferner folgende Entschließungen: 1. Im Interesse einer zweckmäßigen Gegenwehr der Gesellschaft gegen das Verbrechertum ist es wünschenswert, die wichtigen Entscheidungen über den Vollzug der Freiheitsstrafen entweder dem Richter, dem Staatsanwalt oder einer Gemischten Kommission unter dem Vorsitz eines Richters oder Staatsanwalts ohne Vorbehalt anzuvertrauen.

2. Es ist wünschenswert, Organisationsformen zu schaffen, die es ermöglichen, den Wirkungsbereich des Richters oder Staatsanwalts zu erweitern. Diese Erweiterung hätte sich auf die Leitung und Kontrolle der Ueberwachungsmaßnahmen bezüglich der mit Bewährungsfrist verurteilten zu erstrecken. Schließlich wird in der Entschließung die Spezialisierung der Strafrichter und Staatsanwälte für wünschenswert erklärt.

Die Delegierten Nissen (Norwegen), Professor Castorkis (Griechenland) und Polla (Rumänien) sprachen sich dagegen aus, dem Strafrichter Befugnisse beim Strafvollzug einzuräumen.

Es gelangte eine weitere Entschließung zur Annahme, die sich mit der Strafentlassenenfürsorge beschäftigt und insbesondere die Unterbringung von Entlassenen in freie Arbeitsstätten anstrebt. Soweit dies nicht möglich ist, wird gefordert, daß wenigstens die Besserungsfähigen und Arbeitsfähigen in Arbeitskolonien oder in Heimen, die obdachlose Hilfsbedürftige aufnehmen, Aufnahme finden können.

*

Deutsche Strafanstalten werden besichtigt

Berlin, 23. Aug. Am Donnerstag hatten die Teilnehmer des zur Zeit in Berlin tagenden internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses Gelegenheit, mehrere Berliner Strafanstalten, nämlich das Untersuchungsgefängnis in Alt-Moabit, das Frauengefängnis in der Barnim-Straße, die Strafgefängnisse Tegel und Plötzensee, sowie die Strafanstalt Brandenburg-Görden zu besichtigen. Namentlich die ausländischen Gäste machten zahlreich von dieser Möglichkeit, den Strafvollzug im neuen Deutschland durch eigenes Erleben kennen zu lernen, Gebrauch.

Die Bedeutung des internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft

DNB. **Berlin,** 23. Aug. Unmittelbar nach Abschluß des Internationalen Strafrechtskongresses beginnt am Montag in Berlin ein großer internationaler Kongreß von hoher Bedeutung, der ebenfalls eine große Anzahl von Gelehrten aus allen Teilen der Welt nach Deutschland führt. Es handelt sich um den internationalen Kongreß für Bevölkerungswissenschaft, der am 26. August in Berlin zusammentritt und hier bis zum 30. August seine Sitzungen abhält. An die Tagung schließt sich noch eine Reise nach Dresden an, wo u. a. das Deutsche Hygienemuseum besichtigt wird, sowie eine Reise in das Aufbaugebiet der Rhön.

Der Kongreß wird, wie der amtsführende Präsident des Kongresses, Eugen Fischer, am Freitag abend vor Vertretern der in- und ausländischen Presse ausführte, die rassenhygienischen Fragen in den Mittelpunkt der Verhandlungen stellen. Die einzelnen Seiten der Bevölkerungswissenschaft werden teils in Vollsitzungen, teils in Sektionssitzungen erörtert. In den Vollsitzungen ist keine Aussprache zugelassen. In den Sitzungen der vier Sektionen sind nicht weniger als 140 Referate angemeldet.

Reichsminister Dr. Frick hat die Schirmherrschaft über den Kongreß übernommen. Er zeigt sein großes Interesse an den bevölkerungswissenschaftlichen Fragen dadurch, daß er am Dienstag in der Aula der Universität die Eröffnungsansprache hält und am Donnerstag abend die Teilnehmer des Kongresses empfängt. Reichserziehungsminister Rust hat sein großes und freudiges Interesse an den Arbeiten des Kongresses dadurch gezeigt, daß er die Teilnehmer zu einem Konzert in den Weißen Saal des Schlosses am Dienstag eingeladen hat.

Träger des Kongresses ist die Internationale Union für Bevölkerungswissenschaft, die in den einzelnen Ländern Ausschüsse unterhält. Präsident des deutschen Ausschusses der Internationalen Union ist Professor Eugen Fischer.

Schweres Schiffsunglück an der portugiesischen Küste

DNB. **Lissabon,** 24. Aug. In der Nähe von Espozende wurde ein portugiesisches Fischereiboot durch einen schweren Sturm auf ein Felsenriff geschleudert. Das Schiff wurde zerschmettert. Von der 48köpfigen Besatzung kamen 7 Fischer in den Wellen um, während sich die restlichen schwimmend retten konnten.

Deutscher Facharbeiter, bleib zu Hause!

Von Rolf Langerfeldt

Am 1. September tritt die Verordnung über Vermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitnehmern nach dem Ausland in Kraft. Damit wird eine wichtige Frage berührt: die Frage der Abwanderung deutscher Facharbeiter ins Ausland.

Es wird sich nur schwer statistisch erfassen lassen, wie viel hochwertige deutsche Arbeitskräfte in den Jahren nach dem Kriege ins Ausland abgewandert sind. Es mögen sicher viele Tausende gewesen sein, aber hier handelt es sich um ein Gebiet, wo die Zahl nicht den Ausschlag gibt. Auch der Verlust eines einzigen deutschen Facharbeiters kann eine nachweisbare Schädigung der deutschen Belange bedeuten. Man weiß, daß in der Nachkriegszeit viele selbständige Industrien in solchen Ländern entstanden, die bisher Industrieerzeugnisse ausschließlich oder vorwiegend aus dem Auslande, häufig aus Deutschland, bezogen. In Rumänien, in Jugoslawien, in Bulgarien, in der Türkei, vor allem aber in der Sowjetunion und in Südamerika sind beträchtliche Landesindustrien entstanden, die den Bedarf des eigenen Landes zu decken suchen und die beigetragen haben zu der Schrumpfung des zwischenstaatlichen Güteraustausches, unter der heute die ganze Erde leidet.

Zu einem vielleicht nicht unwesentlichen Teil hat auch der ausgewanderte deutsche Facharbeiter mitgeholfen, diese Industrien aufzubauen. In zahlreichen neuentstandenen Textilfabriken des Balkans arbeiten zum Beispiel heute noch zahlreiche deutsche Facharbeiter, und nicht anders steht es bei vielen ausländischen Spielzeugfabriken, Maschinenfabriken usw. Den ausgewanderten Arbeitern konnte man in der Vergangenheit kaum einen Vorwurf daraus machen, denn die damalige Zeit vertrat den Grundsatz schrankenlosester Freizügigkeit auf diesem Gebiete, und manchem aus dem Millionenheer der Arbeitslosen war es auf diese Weise möglich, seine Familie vor Not zu bewahren.

Heute liegen die Dinge völlig anders. Auf vielen Gebieten macht sich in Deutschland bereits ein fühlbarer Mangel an Facharbeitern bemerkbar, auf allen anderen ist mindestens guter Beschäftigungsgrad zu verzeichnen. Kein Facharbeiter kann mehr als Vorwand anführen, es bestände für ihn in Deutschland keine Arbeitsmöglichkeit. Das will natürlich nicht sagen, daß es allgemein verboten wäre, im Auslande Arbeit zu nehmen. Aber der Staat behält sich in Zukunft vor, seine Genehmigung dazu zu versagen, wenn die Auswanderung den deutschen Wirtschaftsbelangen abträglich erscheint. Die Arbeitsvermittlung nach dem Ausland wird künftig von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung überwacht und geprüft. Ihr muß jeder Antrag dieser Art vorgelegt werden, sie stellt durch die Landesarbeitsämter die nötigen Untersuchungen an und prüft die Unterlagen. Durch sehr genaue Vorschriften ist dafür gesorgt, daß keine Umgehungen und Täuschungen der neuen Bestimmungen möglich sind.

Wenn man sich an die zahlreichen Fälle erinnert, in denen deutsche Arbeiter ins Ausland gelockt wurden und dann nach kurzer Zeit erfahren mußten, daß man falsche Vorspiegelungen gemacht hatte, wird es begrüßen, daß die neue Regelung im weitesten Sinne auch einen Schutz gerade gegen solche Betrugsmanöver vorstellt. Nach wie vor werden tüchtige deutsche Menschen im Auslande gesucht. Aber in Zukunft wird man genau prüfen, welcher Art die betreffende Firma ist, wie es um die Arbeitsbedingungen gestellt ist und ob das angebotene Gehalt ein Auskommen gewährleistet. Mit der ständig sinkenden Zahl der Arbeitslosen werden Anträge dieser Art auch immer seltener werden. Denn der deutsche Arbeiter arbeitet natürlich am liebsten in seinem und für sein Land.

Preissteigerungen grundsätzlich nicht zugelassen

DNB. **Berlin,** 23. Aug. Nach dem Ablauf des Gesetzes über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung ist die Ausübung der Befugnisse des Reichskommissars für den Geschäftsbereich des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft auf diesen übergegangen. Der Reichsminister hat den Preisüberwachungsbehörden mitgeteilt, daß Preissteigerungen grundsätzlich nicht zugelassen werden dürfen. Zur Besprechung sind außerdem die obersten Landesbehörden, die Oberpräsidenten, die Preisüberwachungsstellen und die Gauleiter der NSDAP. für Mitte nächster Woche zu einer Besprechung nach Berlin eingeladen worden.

Abschluß des deutsch-französischen Studentenlagers auf Usedom

DNB. **Stettin,** 24. Aug. Nach vierwöchiger Zusammenarbeit der nach Deutschland eingeladenen französischen Studenten mit ihren deutschen Kameraden im Studentenlager von Zempin auf Usedom ist dieses jetzt beendet worden. Der Einblick, den die Franzosen in der Arbeits- und Sportgemeinschaft mit den deutschen Studenten vom neuen Deutschland erhalten haben, ist außerordentlich tief. Vor der Abreise erklärte der Führer der französischen Studenten, Broudeur, daß er und seine Kameraden in Deutschland einen wirklichen Sozialismus kennen gelernt hätten, der keine Phrase sei. Zwischen den deutschen und französischen Studenten sei beschlossen worden, zur weiteren Verständigung ihrer Völker noch mehrere Lager in Frankreich und in Deutschland gemeinsam abzuhalten.

„Kurjer Polski" über den deutschen Kriegsschiffbesuch in Gdingen

DNB. **Warschau,** 23. Aug. Der regierungsfreundliche „Kurjer Polski" äußert sich zu den Tischreden, die während des Essens im Offizierskasino in Gdingen zwischen Konteradmiral Unruh und dem Kommandanten des Kreuzers „Königsberg", Kapitän zur See Schmundt, ausgetauscht worden sind, und bemerkt dazu, daß sie viel herzlicher und aufrichtiger gewesen seien, als es sonst der Fall bei solchen Tischreden zu sein pflege. In der einen wie der anderen Rede sei das Moment der Kameradschaft besonders unterstrichen worden, wie sie die Männer der Meere auf der ganzen Welt verbindet, wie auch die Tatsache nicht ausbleibe, daß der gegenseitige deutsch-polnische Flottenbesuch einen neuen Schritt zur Normalisierung der nachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland darstelle. Tatsächlich liege in diesen zwei Momenten das Wesen des deutschen Flottenbesuches. Das Blatt erinnert daran, wie herzlich und gastfreundlich die Besatzungen der polnischen Zerstörer in Kiel aufgenommen worden seien und wie so die öffentliche Meinung Polens diese herzliche Gastfreundschaft einzuschätzen gewußt habe. Die deutschen Gäste würden in Polen sicher dieselbe Herzlichkeit und Gastfreundschaft finden, zumal es die erste deutsche Aufwartung dieser Art sei.

Irischer Bischof über die Katholikenverfolgungen

Scharfes Schreiben an Baldwin

London, 23. Aug. Der Bischof von Down und Connour, Dr. Mageean, richtete an Ministerpräsident Baldwin ein in schärfster Form gehaltenes Schreiben, in dem die Regierung von Nordirland für die blutigen Katholikenverfolgungen verantwortlich gemacht und eine peinlich genaue Untersuchung über die Natur und Ursachen der kürzlichen Ausschreitungen in Belfast gefordert wird.

Regierungskrise in Jugoslawien

Drei Minister wollen zurücktreten

Belgrad, 23. Aug. Die seit einigen Tagen erwartete Regierungskrise ist Freitag ausgebrochen. Drei Mitglieder, nämlich der Minister für Sozialpolitik, Preka, der Justizminister Auer und der Forstminister Stefanowitsch überreichten ihre Rücktrittsgesuche dem Ministerpräsidenten und Außenminister Stojadinowitsch, der gerade aus Veldes zurückgekehrt war, wo er vom Prinzregenten Paul in Audienz empfangen wurde.

Ueber die Ursachen der Krise werden von amtlicher Seite noch keine Mitteilungen gemacht. In politischen Kreisen verlautet jedoch, daß die zurückgetretenen Minister mit der Gründung der neuen Regierungspartei, bestehend aus den ehemaligen Serbisch-Radikalen, den bosnischen Muselmanen und der Slowenischen Volkspartei, nicht einverstanden sind, weil sie darin eine Erschwerung zur Lösung der kroatischen Frage erblicken, deren Bereinigung insbesondere in Offizierskreisen gewünscht wird.

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Creme 30 Pfg.

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

60. Fortsetzung

„Du müßtest mich doch eigentlich kennen, Katja, und wissen, daß mein Wort gilt. Ebenso wenn ich dir drohe, wie wenn ich dir etwas verspreche."

Da neigt sich Cathérines blonder Kopf mit geschlossenen Augen tief über gefaltete Hände.

Bejahung und Ergebung liegen in diesem Neigen.

XIV.

Zufällige Begegnungen auf der Straße sind nicht nur dem Kleinstadtleben vorbehalten; auch in der Riesenstadt Berlin sind sie möglich.

Unter den Passanten, die sich beim Haltezeichen der Verkehrsampel auf dem Bürgersteig der Tauentzienstraße, dem Romanischen Kaffeehaus gegenüber, drängen, stoßen die beiden Frauen direkt zusammen.

„Pardon!" murmelt Madame de Greves mechanisch, dann erst erkennt sie freudig überrascht die Komorowska. „Ach, du ...!"

Sonja will mit einem nicht unfreundlichen Nicken weitergehen, aber die andere legt die feinbehandschuhte Rechte auf ihren Arm.

Dabei steht in Cathérines Augen so viel herzliche Bitte, daß sie sich zur Frage entschließt:

„Wie geht's, Katherina Iwanowna?"

„Danke, Sonja Feodorowna ... bald wird es mir gut gehen. Es gibt nämlich einen Ausweg aus meiner Not ... und daß der Zufall gerade dich meinen Weg kreuzen läßt, das nehme ich als gutes Omen dafür, daß er sich mir rasch auftun wird ..."

„Abergläubisch, Katherina Iwanowna?"

„Vielleicht! Vielleicht aus dem Wunsch heraus, wieder gläubig zu werden."

Schmerzliche Sehnsucht vibriert in Cathérines Stimme. Dieser echte Ton läßt die Komorowska aufhorchen.

„Ich wünsche dir alles Gute!" sagt sie.

„Schüttle mich aber damit nicht gleich ab", bittet die andere. „Schenke mir doch eine Viertelstunde ... Komm, setz' dich hier mit mir ins Kaffeehaus. Da, im Vorgarten ist gleich ein freier Ecktisch! Nur ein Weilchen!"

Kurz überlegt die Komorowska. Dann nickt sie und schiebt ihren Arm unter den der Frau, die sie um Haupteslänge überragt. Dankbar sieht Cathérine zu ihr auf.

Dann sitzen sie an dem Marmortischchen einander gegenüber, das — neben einem verstaubten Oleanderbaum — an der Brüstung des Straßengeländers steht.

Der Kellner bringt den bestellten Tee in Gläsern.

Lärmend und leuchtend brandet um sie der Verkehr der Großstadt. Hinhastende Menschen ... Autos ... Lastwagen ... riesige Omnibusse ... Rufe und Hupen ... Glockenzeichen und Schienenschleifen ... Rasseln und Rattern ... dazwischen die hallenden Schläge der großen Uhr der Gedächtniskirche.

Heiß weht der rasche Atem des Asphalts in das Schweigen der beiden Frauen, das ein beredtes Schweigen der Erinnerung ist.

Daraus löst sich schließlich Cathérines verhaltene Stimme.

„Es tut so gut, mit dir Tee zu trinken, Sonja Feodorowna."

„Dabei trinkst du ja gar nicht, Katherina Iwanowna ... rührst nur immerfort mit deinem Löffel in dem Glas."

Ein schüchternes Lächeln huscht über Cathérines Gesicht und verleiht ihm einen neuen Reiz.

„Du bist gut, Sonja Feodorowna ... du wirst öfter mit mir Tee trinken, nicht wahr? Und nicht wieder hier in diesem Trubel, sondern bei mir ... beim Samowar. Bis ... bis es so weit sein wird."

Sie hat immer rascher gesprochen. Zum Schluß stoßweise. Ihre Wangen haben sich gerötet. Ihre Augen flackern. Ihr nervöses Fingerspiel ballt die glatt gefaltete Papierserviette zum formlosen Knäuel.

Forschend fragt Sonjas großer Blick, und dann auch ihr Mund: „Was hast du ... Kind?"

Bei dieser gütigen Frage bekommen Cathérines tiefschwarze Augen einen feuchten Schimmer, als sammelte sich in ihnen das Naß, das als Tränen heraustropfen will. Aber sie beherrscht sich, sagt klar und ruhig:

„Ich komme los von ihm ... von Kolja. Nur noch einen Dienst muß ich ihm leisten ... den letzten ... dann geht er fort ... nach Japan. Ich darf hier wieder leben ... leben! ... neu anfangen ... gutmachen ... gut werden ... und dann wirst du auch wieder zu mir kommen und mich ebenso zu dir lassen, nicht wahr?"

Nun ist es doch wie ein kleiner Aufschrei aus dem blassen Mund gekommen, dessen süßen Schwung Erregung verzerrt.

Behutsam fängt die Komorowska Cathérines unruhige Hände ein.

„Ja ... ja!" beschwichtigt sie. „Du kannst mich immer rufen, wenn du mich brauchst zu Gutem und Ehrlichem."

„Es soll nichts anderes mehr bei mir geben, Sonja Feodorowna! Ich verspreche es dir!"

„Und dein letzter Dienst für Kolja? Was ist es damit, Katherina Iwanowna?"

„Das ist der Weg zu meiner Befreiung."

„Gibt es keinen anderen?"

„Nein."

„Überlege dir's wohl, Katherina Iwanowna! ... Ich mahne dich, weil ich dein ehrliches Wollen sehe, weil ich verstehen, verzeihen und — wieder an dich glauben will. Aber du mußt ..."

„Kein Aber, Sonja Feodorowna. Das hieße den Menschen zum Tode verurteilen, den man selbst zum Leben erweckt hat. Du hast mich aufgerüttelt, hast mir die Möglichkeit gegeben, Gutes zu tun, hast mir einen Weg gewiesen aus dem Wirrsal, aus Schuld und Verstrickung; damit gabst du mir auch neue Kraft, frischen Mut und die Stärke der Hoffnung. Du mußt mir nun auch weiterhelfen. Ohne Einschränkung, ohne Bedingung."

Cathérine fleht nicht nur mit diesen Worten, sondern mit ihrem ganzen Sein, das sie in diese Worte legt.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg